

Kommentar

Das McZahn-Desaster

Jürgen Pischel

Wertet man die Presseberichte aus den vergangenen Wochen rund um McZahn aus, den selbst ernannten Reformers der Zahnersatzversorgung in Deutschland, dann kann man nur zu dem Urteil kommen, dass für die Betreiber der „Geiz-ist-geil-Zahnartzkette“ Zahnärzte die größten Feinde sind. Ob es sich dabei um die McZahn-Franchisenehmer-Zahnärzte handelt oder die Zahnärzteschaft insgesamt, sie werden von McZahn verfolgt. Unbotmäßige McZahn-„Partner Zahnärzte“ – das Wort „Partner“ ist der reinste Hohn bei der Vorgehensweise von McZahn gegenüber diesen Franchisenehmer-Zahnärzten – versucht man einfach zu erpressen. Nur, weil sie zum Beispiel McZahn nicht mehr ins Konzept passen oder sich quer legen und sich einer Verschlechterung des Franchise-Vertrages nicht unterwerfen wollen. Wochenlang wird ihnen die Auslieferung der Zahnersatzarbeiten, die aus China kommen, verweigert.

Die Patienten werden mit dem Zahnarzt gleichsam in Haft genommen und können nicht weiter behandelt werden. Da die McZahn-Zahnärzte sich im Franchisevertrag verpflichten müssen, ihre Patientendaten und die Patientenverwaltung über McZahn-Zentralcomputer vorzuhalten, wird diesen McZahn-Rebellen der Zugang zu den Patientendaten der Praxis einfach gesperrt. Man stellt einzelne Zahnärzte – mit denen man als McZahn AG nach angeblich intensiver Prüfung auf Herz und Nieren des Kandidaten, ob er für eine McZahn-Franchisepraxis geeignet ist, ein Partnerverhältnis geschlossen hat – gegenüber ihren Patienten und gegenüber der Presse als „geisteskrank“ oder als „manisch-depressiv“ und als „behandlungsunfähig“ dar.

In dieses Bild des Vorgehens der McZahn AG gegen ihre Partner-Zahnärzte passt auch, wie dieses Unternehmen die Zahnärzte insgesamt einschätzt. Dazu kann man Originalzitate aus McZahn-Presseerklärungen mit schwersten Angriffen gegen die Zahnärzte als „Abzocker“ heranziehen. Die „Zahn-Päpste“, heißt es da Mitte März – gemeint sind wahrscheinlich die Funktionäre der Zahnärztekammern und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KZVen) –,

„trinken Wein und predigen Wasser“, das Maß an „Scheinheiligkeit“ der Zahnärzte sei „nicht zu überbieten“. „Zahnärzte“, so der McZahn-Vorwurf, „werden nicht müde, zu überhöhten Kalkulationen zu greifen“.

Zahnärzte-Verbände würden als „Gralshüter der Ehre und Ethik auftreten“, so McZahn, „füllen sich aber schamlos die eigenen Taschen“. Viele Zahnärzte betreiben, so ein McZahn-Vorstandsmitglied, „Raubrittertum und moderne Abzocke“.

Zeichen für innere Probleme

Wer so um sich schlägt, muss einen Grund dafür haben. Meist sind solche Rambo-Ausfälle deutliche Zeichen für allergrößte innere unternehmerische Schwierigkeiten. Das McZahn-Konzept hat ja nur wenig mit einem Franchise-Konzept mit durchschlagenden unternehmerischen Ideen für die Praxen zu tun. Es bietet eigentlich nur das, was jeder Zahnarzt selbst tun kann: Einfach in China oder anderswo billig einkaufen und dies vorab über Werbung und PR marktschreierisch bekannt machen, aber dann in der Praxis versuchen, Teureres – also eine Nicht-Kassenleistung – zu verkaufen.

Abhängige, erpressbare Partner

McZahn hat nun aus der Idee des Billig-Zahnersatz-Importes ein Zahnarzt-Abkassier-Modell getrimmt, mit 35.000 Euro Eintrittsgebühr, mit hohen Abgaben von Honorarumsätzen, mit der zentralen Patientenverwaltung – und damit totalen Abhängigkeit und Erpressungsfähigkeit – bis hin zum Einkauf über McZahn. Da ja bekannt ist – veröffentlichte Planungszahlen vom Start weg zur McZahn-Entwicklung und die Realität klaffen auseinander –, dass nicht alles so läuft, wie propagiert, könnte man fast auf die Idee kommen, der Zahnarzt aus Bünde wurde vielleicht nur deshalb nicht mit dem Zahnersatz beliefert, weil das China-Labor nicht bezahlt oder von diesem einiges nicht geliefert worden ist. Wie gesagt, nur eine spekulative Idee, die aber gut ins Gesamtbild passen würde.



Blieben zwei Anmerkungen. Zahnärzte, die es nicht bitternötig haben, weil sie zum Beispiel allein schon einmal gescheitert sind (aus welchen Gründen auch immer), sollten fünfmal überlegen, ob sie sich einem McZahn-Knebelverhältnis unterwerfen wollen. Zum anderen, warum bleiben Kammern und KZVen, die jeden Zahnarzt rechtlich sofort wegen jeder Kleinigkeit verfolgen – zum Beispiel weil der Name am Praxisschild zu groß geschrieben ist – so still? Sie haben im Fall des McZahn-Kollegen in Bünde/Westfalen nicht eingegriffen, obwohl Patienten wochenlang auf die Zahnersatzversorgung aus geschäftlicher Bösartigkeit heraus warten müssen, und obwohl Patienten gar nicht behandelt werden können, weil der Behandler, der Vertragszahnarzt, nicht über die Patientendaten verfügt.

Körperschaften bleiben stumm

Da verweist man als KZV auf Anfrage der Presse hin lapidar darauf, die „Patienten sollten nochmals zur Kasse oder zu einem anderen Zahnarzt gehen“. Das ist gelebte Kammer-/KZV-Patientenhilfe und realer Zahnartztschutz durch seine Körperschaft. Peinlich ist das Schweigen der Körperschaften, der von McZahn als „Gralshüter der Ehre und Ethik“ angeklagten Funktionäre zu den Rundumschlägen des Krefelder Unternehmens gegen die Kollegenschaft. Es kommt einer zustimmenden Duldung gleich und einer Verweigerung der Schutzpflicht gegenüber den eigenen Zwangsmitgliedern.